

St. Antönien–Rätschenfluh:

Wenn jeder Schritt die Seele wärmt

Den Rucksack packen, die Tourenski anschnallen und los geht's: Von St. Antönien hinauf auf die Rätschenfluh, die in einer grossartigen Landschaft steht und bei jedem Schritt als «Seelenwärmerli» wirkt.

■ Text und Bilder: Rob Neuhaus, Richard Lütcher

Unser Gipfelziel liegt rechter Hand. Doch noch während wir mitten im Aufstieg sind, wirbeln links von uns Skifahrer ohne grosses Gepäck die Hänge hinunter. Sie haben sich die kräftesparende Variante geleistet: Die Madrisabahn hat sie von Klosters weit hinaufbefördert. Aber wir sind ganz sicher: Wir werden unsere Abfahrt durch diese zauberhafte Schneelandschaft mit ganz vielen Glücksgefühlen geniessen.

Sulzfluh, Drusentürme, Wiss Platte – bei diesen Namen schlägt das Herz vieler Skitourengehänger höher. Doch auch einfachere Gipfel wie der Schafberg oder das Chrüz bieten genussreiche Touren und bei geeigneter Routenwahl kaum Lawinengefahren.

BUTZCHAMMERN UND UNGHÜR

Unser Ziel ist das Rätschenhorn. Viele kennen es auch als Rätschenfluh. Die befindet sich ganz hinten im Gafiatal.

Der Weg für unsere Skitour bietet ein landschaftliches Erlebnis nach dem anderen. Wir haben gleich bei Engi unsere Felle auf die Ski gezogen. Von dort aus führt die Spur talaufwärts, vorbei am Schlangenstein. Man erzählte sich in alten Zeiten, dass der Schutzpatron St. Antonius Schlangen unter dem Schlangenstein versteckt habe, um sie hervorzuholen, wenn die Leute anfangen, untereinander zu streiten.... Eine andere Geschichte besagt, dass die Familien von Engi ihren Kindern gedroht haben, sie würden von Schlangen geholt, wenn sie die gefährlichen Halden hinaufkletterten...

Langsam steigen wir aufwärts. Das Tal öffnet sich zur weiten Mulde Ris und urplötzlich vergrössert sich das kleine Stück Himmelblau zu einem riesengrossen Himmelszelt. Wir bleiben stehen, atmen durch, freuen uns an dieser Weite.

Von der Butzchammern aus steigen wir rassig auf. Auch die Hirten in früheren Zeiten gingen an dieser Stelle



Das frühe Aufstehen hat sich gelohnt: Die Morgensonne verleiht dem Tal einen magischen Anblick.



Die Spur führt dem Licht und dem Gipfel entgegen.



Der Gipfel naht, die Sicht wird immer grandioser und es wartet die Abfahrt.

schnell vorbei – es heisst, hier sei ein Geist (ein Butz) eingesperrt. Im 16. Jahrhundert befand sich im Tal ein Bergwerk. Ein Knappe, der dort arbeitete, soll etwas Unrechtes getan haben. Seither kann man ihn hier klagen hören. Der Westhang ist stellenweise über 30 Grad steil. Je nach Schneeverhältnissen empfiehlt es sich also, die Harscheisen zu montieren. Das Steilstück ermöglicht uns aber auch eindruckliche Tiefblicke. Auf etwa 2300 m ü.M. führt die Spur am Unghürtschuggen vorbei und dann zeigt sich eine weitere grosszügige Geländekammer.

LAWINENSICHERUNGEN

Angst vor Lawinen haben wir keine, aber wir haben Respekt vor ihnen, steigen darum auch entsprechend vorsichtig auf. In St. Antönien waren Lawinen seit jeher ein Thema. Denn während Jahrhunderten hatten sie die Walsersiedlung immer wieder bedroht und auch immer wieder verheerende Schäden angerichtet. Nach dem verheerenden Lawinenwinter 1951/52 wurden am Chüeniberg mit riesigem Aufwand die grössten Lawinenschutzbauten der Schweiz gebaut und seither laufend verbessert. Sie sind von weither sichtbar. Derzeit werden sie mit Solarmodulen ausgerüstet, wodurch das grösste Solarkraftwerk der Schweiz entsteht.

Gleichzeitig mit den Schutzbauten wurde auch der Schutzwald systematisch aufgeforstet. Auffällig ins Auge stechen uns auch die sogenannten «Ebenhöch»: Es ist ein Mauerwerk bergseits der Wohnhäuser und Ställe, das durch seine Keilform Schnee, Bäume und Steine abweisen soll.

BEGEGNUNGEN MIT DEM SELBST

Während wir ganz im Einklang mit der Natur in der Spur, die der erste unserer Gruppe in den Schnee gelegt hat, aufwärts laufen, bleibt viel Zeit, den eigenen Gedanken nachzuhängen oder sich mit der eigenen Leistungsfähigkeit und Leidensbereitschaft zu beschäftigen... Doch als dann auch schon das Gipfelziel näher rückt, verdrängt die Freude alle Anstrengungen.

Die letzten 400 Höhenmeter führen über die Gafier Platten. Um ganz nach oben zu gelangen, holen wir südwärts aus.

Ein flacher, geräumiger Gipfel empfängt uns mit einer grandiosen Aussicht: Weit im Norden zeigt sich das Felsmassiv des Rätikons von seiner besten Seite. Nach Süden zu schweift das Auge in die Weite der Graubündner Alpen; im Osten dann das nahe Madrisahorn, die Gargäller Chöpf und gleich dahinter verbergen sich die Gargeller Skigebiete der Österreicher. Ein guter Ort also für eine Rast.

ABFAHRT MIT DESSERT

Allzu lange hält es uns trotzdem nicht auf dem Gipfel. Denn die Abfahrt lockt. Zuerst schweben wir über weite Hänge abwärts, kommen dann in eine anspruchsvolle Steilstufe, um dann wieder in grossen Schwüngen talauswärts zu gleiten. Eine kleine Pause unterwegs ist jedoch immer lohnenswert: Schliesslich ist das Maiensäss Sunnistafel im Frühling an schönen Wochenenden bewartet und bietet mit Kaffee und Kuchen gleich noch ein allerletztes Seelenwärmerli an. Besser könnte man nicht für die Zivilisation vorbereitet werden ...

St. Antönien

Das St. Antöniental, ein Seitental des Prättigaus, liegt im Rätikon. Es wurde im 14. Jahrhundert von Walsern besiedelt, welche hier unter harten Bedingungen und jeden Winter im Kampf gegen Lawinen ihr Leben fristeten. In den letzten Jahrzehnten ist das Gebiet zu einem Eldorado für Skitouristen geworden.

www.st-antoenien.ch

Das Rätichenhorn, 2703 m ü. M., ist eine sportliche Skitour, die sich vor allem durch den Reiz der wechselnden Landschaften auszeichnet. Höhendifferenz ca. 1250 Meter (Start in Rütli), Aufstieg 4 bis 5 Stunden. Vorsicht: Zeitangaben sind immer relativ!

Literatur: Vital Eggenberger, Skitouren Graubünden, Verlag Schweizer Alpen-Club SAC

LK 1:25000 1177 Serneus; 1:50000 238 S Montafon, 248 S Prättigau.

Lawinenbulletin: www.slif.ch

So kommen Sie hin: Mit der RhB bis Küblis, weiter mit dem Postauto bis St. Antönien-Platz oder Rufbus: Gotschna Taxi 076 377 77 66.